

Stefanie Hoffmann

Römische Götterreliefs in Baden-Württemberg

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1995 Diplom.de
ISBN: 9783832401238

Stefanie Hoffmann

Römische Götterreliefs in Baden-Württemberg

Stefanie Hoffmann

Römische Götterreliefs in Baden-Württemberg

**Magisterarbeit
an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
März 1995 Abgabe**



Diplomarbeiten Agentur
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k
22119 Hamburg

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 123

Hoffmann, Stefanie: Römische Götterreliefs in Baden-Württemberg / Stefanie Hoffmann - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1997

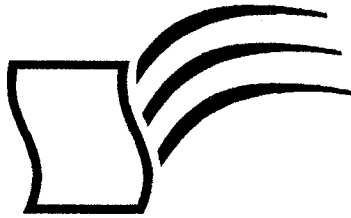
Zugl.: Heidelberg, Universität, Magister, 1995

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg
Printed in Germany



Diplomarbeiten Agentur

Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

Ihr Team der *Diplomarbeiten Agentur*

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —
und Guido Meyer GbR —

Hermannstal 119 k —
22119 Hamburg —

Fon: 040 / 655 99 20 —
Fax: 040 / 655 99 222 —

agentur@diplom.de —
www.diplom.de —

Universität Heidelberg

Fakultät für Orientalistik und Altertumswissenschaft

Magisterarbeit

Römische Götterreliefs in Baden-Württemberg

vorgelegt von: Stefanie Hoffmann

Teckstraße 39

70190 Stuttgart

INHALTSVERZEICHNIS

A. T e x t

Vorwort	S. 1
I.) Kurzer Überblick zur Geschichte Baden-Württembergs und seiner Bevölkerung in römischer Zeit	S. 2 - 4
II.) Einordnung der Götter in die keltische, römische oder germanische Glaubenswelt und ihre Bedeutung	S. 5 - 27
III.) Typologie der Fundstellen	S. 28 - 38
IV.) Die topographische Verteilung der Reliefs	S. 39 - 41
V.) Herkunft und sozialer Status der Stifter von Reliefs mit Weihinschriften und von Reliefs zur Seite von Inschriften	S. 42 - 45
VI.) Typologie der Götterreliefs	S. 46 - 57
VII.) Datierung der Reliefs	S. 58 - 60
VIII.) Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	S. 61 - 63

B. K a t a l o g

	S. 64 - 156
Tafeln	I - XXVIII
Abkürzungen	S.157 - 158
Anmerkungen	S.159 - 170
Literatur	S.171 - 174

A. T e x t

Vorwort

In dieser Arbeit soll der Versuch unternommen werden, anhand von Weihreliefs und Götterreliefs zur Seite von Inschriften ein wenig mehr Klarheit in die religionsgeschichtlichen Verhältnisse Baden-Württembergs in römischer Zeit zu bringen. Dabei geht es insbesondere um die Fragen, welche Gottheiten überhaupt dargestellt wurden, ob sie aus dem römischen oder einheimischen Kulturkreis stammten, welche von ihnen am beliebtesten waren, was für Funktionen sie innehatten und inwieweit die Ikonographie Aufschluß über die Differenzierung der Kulturkreise liefern kann, d.h. ob eine Unterscheidung von einheimischen und römischen Göttern anhand der Ikonographie möglich ist. Ferner werden die topographische Verteilung der Reliefs innerhalb BWs und ihre genaueren Fundstellen untersucht, die vielleicht ebenfalls nähere Hinweise bezüglich der Unterscheidung der Götter und ihrer Aufgabenbereiche liefern könnten.

Darüber hinaus sollen die Reliefs mit Weihinschriften und die Götterdarstellungen zur Seite von Inschriften untersucht werden, um Informationen bezüglich der Stifter, ihres sozialen Status und ihrer Kulturzugehörigkeit zu erhalten. Damit ist die Frage eng verknüpft, ob die Römer und die Einheimischen nur jeweils ihre eigenen traditionellen Götter oder aber auch die des anderen Kulturkreises darstellten und somit verehrten. Ferner sollen die Reliefs, soweit dies überhaupt möglich ist, in einen chronologischen Rahmen eingeordnet werden.

Es sei hier noch ausdrücklich vermerkt, daß Mercur als einzeln dargestellter Gott nicht berücksichtigt wird, da eine eigene Abhandlung über ihn im Entstehen ist.

Diese Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurden lediglich bereits publizierte Götterreliefs herangezogen. Doch obwohl sich die eine oder andere Götterdarstellung noch unveröffentlicht in Museums- oder Grabungsmagazinen befindet, dürfte wohl die überwiegende Mehrheit der Götterreliefs aus BW in dieser Abhandlung erfasst sein.

I.) Kurzer Überblick zur Geschichte BWs und seiner Bevölkerung in römischer Zeit

An erster Stelle soll ein kurzer geschichtlicher Abriß der römischen Besatzungszeit BWs gegeben werden, in dem fast nur die Kastelle, vici und römischen Siedlungen Erwähnung finden, aus denen die Götterreliefs stammen, welche in dieser Arbeit besprochen werden.¹

Unter **Claudius** wurde Rätien als römische Provinz konstituiert, und im Norden Badens entstanden die Kastelle Heidelberg-Neuenheim und vermutlich auch Ladenburg-Lopodunum.²

Nach dem Bataveraufstand ließ **Vespasian** 73/74 n.Chr. die Rhein-Donau-Straße bauen, um so Truppenverschiebungen schneller bewerkstelligen zu können.³ Die Siedlung Baden-Baden-Aquae entstand unter seiner Regierungszeit in den 70er Jahren des 1.Jhds.n.Chr..⁴

Nach dem Chattenkrieg 83 n.Chr. ließ **Domitian** die Grenzen ausbauen. Der Taunus-Wetterau-Limes wurde durch den Bau von Kastellen am Main, im Odenwald (Odenwaldlimes mit den Kastellen Oberscheidental, Robern, Trienz und Neckarburken) und am mittleren Neckar (Neckarlimes mit den Kastellen Bad Wimpfen, Heilbronn-Böckingen, Walheim, Benningen, Bad Cannstatt und Köngen) mit dem Süddeutschen Alblimes verbunden.⁵ Der Limes bestand in flavischer Zeit aus einem Postenweg mit Holztürmen.⁶ Zwischen 85-90 n.Chr. erhielten die Militärbezirke des unteren und oberen Heeres den Status von Provinzen, und es entstanden die provincia Germania inferior und die provincia Germania superior, letztere mit Mainz als Provinzhauptstadt, sowie die Rhein-Donau Straße von Mainz über Ladenburg, Heidelberg, Bad Cannstatt, Urspring und Augsburg nach Noricum und Pannonien. Die rechtsrheinische Eroberung war unter Domitian weitgehend beendet.⁷ Die Gründungen der Siedlungen Karlsruhe-Grünwinkel⁸, Rottenburg a. N.-Sumelocenna⁹ und Pforzheim-Portus¹⁰ fallen in seine Regierungszeit.

Unter **Hadrian** stand der Ausbau und die Sicherung der Provinzgrenzen gegen die Germanen im Mittelpunkt, weshalb der Limes durch einen Palisadenzaun verstärkt wurde.¹¹ Die Siedlung Stettfeld entstand während seiner Regierungszeit.¹²

Antoninus Pius unternahm in der Mitte des 2.Jhds.n.Chr die letzte Grenzverschiebung in der Germania superior, als die Truppen des Odenwald-Neckarlimes etwa 30 km nach Osten vorverlegt wurden. Damit entstand der obergermanische

Limes mit den Kastellen und vici von Walldürn, Osterburken, Jagsthausen, Öhringen, Mainhardt, Welzheim und Lorch, wobei aber trotzdem noch militärische Einheiten im Hinterland zurückblieben.¹³ Auch in Rätien gab es eine Vorverlegung der Nordgrenze auf den Nordhang des Remstales, und es entstand der rätische Limes, u.a. mit dem Kastell Schirenhof (Schwäbisch Gmünd).¹⁴ Die hölzernen Limeswachtürme wurden Mitte des 2.Jhds.n.Chr. durch Steintürme ersetzt.¹⁵ Die römische Töpfersiedlung Waiblingen entwickelte sich während der Regierungszeit von Antoninus Pius.¹⁶

Seit **Marc Aurel** kam es in Obergermanien und Rätien immer wieder zu Einfällen der Chatten, Franken und Alamannen.¹⁷ Aufgrund dieser ständigen Bedrohung der Reichsgrenze wurde unter den **Severern** am Ende des 2./Anfang des 3.Jhds. n.Chr. der obergermanische Limes durch Wall und Graben verstärkt, wobei von Jagsthausen bis nördlich von Öhringen eine Mauer Wall und Graben ersetzte, während der rätische Limes anstelle der Palisade eine ca. drei Meter hohe Mauer erhielt.¹⁸

Nachdem unter **Gallienus** Alamannen und Franken 259/60 n.Chr. den obergermanisch-rätischen Limes überrannt und große Zerstörung angerichtet hatten, verließen die römischen Hilfstruppen fast ganz BWs Gebiet.¹⁹ Damit endet weitgehend die römische Besatzungszeit von BW. Die neue Reichsgrenze wurde durch den Donau-Iller-Rhein-Limes gesichert, wobei von BW nur das Gebiet um Isny und das Kastell Breisach noch dem römischen Reich angehörten.²⁰ Im 3./4.Jhd.n.Chr. kam es noch zur Bildung rechtsrheinischer Brückenkopfcastelle, wie z.B. Mannheim-Neckarau und Ladenburg.²¹

Die Bewohner BW's:

Es ist davon auszugehen, daß die Römer bei der Inbesitznahme BWs auf eine überwiegend keltische Bevölkerung trafen.²² Tacitus berichtet, daß vor der römischen Besetzung rechts des Rheins sich in den agri decumates Abenteurer und Flüchtlinge aus Gallien niedergelassen hatten: "Non numeraverim inter Germaniae populos, quamquam trans Rhenum Danuviumque consederint, eos, qui decumates agros exercent: levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum occupavere."²³ Die archäologischen Funde liefern weitere Beweise für eine keltische Besiedelung. Es wurden in BW fünf keltische Oppida nachgewiesen: Altenburg-Rheinau bei Schaffhausen, Tarodunum östlich von Freiburg, Creglingen-Finsterlohr, der "Heidengraben" bei Grabenstetten und das kleine Oppidum 'Limberg' nahe Sasbach.²⁴ Alle diese Oppida entstanden im 2.-1.Jhd.v.Chr..²⁵ Neben diesen befestigten Städten lassen sich ferner kelti-

sche Grab- und Siedlungsfunde nachweisen, sowie etwa 70 Viereckschanzen, keltische Heiligtümer, von denen einige wahrscheinlich bis in die römische Kaiserzeit benutzt wurden, wie Funde beweisen (z.B. das Herecurare Relief W42, das man nahe der Viereckschanze von Rübgarten entdeckte).²⁶ Außerdem gehen Namen von römischen Kastellen und Siedlungen auf keltische Ursprünge zurück. Dies zeigt deutlich, daß die Römer diese keltischen Bezeichnungen von der an dem Ort oder in seiner Nähe ansässigen einheimischen Bevölkerung übernommen haben: z.B. Grinario-Köngen²⁷, Lopodunum-Ladenburg²⁸, Sumelocenna-Rottenburg a. N.²⁹, und Brigobannis-Hüfingen³⁰. Darüber hinaus sei hier bereits auf die durch Inschriften und Bildwerke bezeugten keltischen Gottheiten hingewiesen, die in Kapitel II eingehend besprochen werden.

Neben den Kelten gab es auch vereinzelt germanische Bevölkerungsanteile, die Suebi Nicretes (Neckarsueben elbgermanischer Abstammung) in Ladenburg³¹ und dem Großraum Heidelberg/Mannheim³². Ferner stieß man in Kehl-Auenheim auf eine Siedlung, deren Bewohner germanische Sueben waren.³³

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Römer in BW auf eine überwiegend keltische Bevölkerung mit vereinzelt germanischen Stammesgruppen trafen, mit denen sie zunächst Handelskontakte pflegten. Im Laufe der römischen Anwesenheit näherten sich die Kulturen einander an, vermischten sich und in zunehmendem Maße traten die Einheimischen in den römischen Militärdienst ein, erwarben sich römisches Bürgerrecht. So wurde die einheimische Bevölkerung immer mehr romanisiert.³⁴

II.) Einordnung der Götter in die keltische, römische oder germanische Glaubenswelt und ihre Bedeutung.

Es erhebt sich nun die Frage, welchen Völkern die jeweiligen Götterreliefs zuzuordnen sind, ob es sich um römische, keltische oder germanische Gottheiten handelt und wie ihre Bedeutung umschrieben werden kann. Eine Tabelle am Ende des Kapitels soll eine Übersicht ermöglichen.

1.) Amor

In Baden wurden zwei Reliefs des römischen Liebesgottes Amor entdeckt (B7; B16).³⁵

2.) Apollo

In BW wurden acht Reliefs mit Apollo gefunden. Drei davon zeigen ihn alleine (B2; B15a; W2), wobei B15a mit einer Inschrift versehen ist. Auf vier weiteren steht er neben Mercur und Minerva (B26c; W11; W36e; W521) und einmal ist er nur mit Minerva abgebildet (W41f), doch auch hier wird vermutlich Mercur zu ergänzen sein, da das Relief neben Minerva abgebrochen ist.

Bereits Caesar führt Apollo als Heilgott der Kelten an: .."Apollinem morbos depellere...".³⁶ In den Provinzen Gallien, Germanien und Rätien wurde Apollo am häufigsten mit dem einheimischen Gott Grannus³⁷ identifiziert, der in der antiken Literatur bei Cassius Dio Erwähnung findet:..

οὕτε γὰρ ὁ Ἀπόλλων ὁ Γραννός... ὠφέλησεν.³⁸
Dessen Verehrung vollzog sich vor allem an Quellen, besonders an Heilquellen (z.B. Aachen, Alzey, Faimingen, Hochscheid, Wiesbaden...).³⁹ Daher halte ich es für möglich, daß auf den beiden Reliefs B2 und W2 der keltische Gott Grannus dargestellt ist, da das eine bei einer Mineralquelle⁴⁰, das andere in Baden-Baden in einem Weihbezirk nahe der warmen Quellen, südöstlich eines römischen Bades gefunden wurde.⁴¹ Letztlich kann dies aber nur vermutet werden, da sich ikonographisch der keltische vom römischen Apollo nicht unterscheidet und letzterer natürlich auch verehrt wurde.⁴² Das Relief B15a nennt in seiner Inschrift keinen Namen, so daß hier eine Zuordnung nicht möglich ist. Bei den fünf mehrfigurigen Weihreliefs fällt die unrömische Zusammenstellung der drei Gottheiten Apollo, Minerva und Mercur auf.⁴³ Das Hauptverbreitungsgebiet dieser dreifigurigen

Reliefs ist Obergermanien (siehe auch das Relief aus Rheinzabern⁴⁴). Bereits Caesar erwähnt neben Mercur und Apollo auch Minerva als keltische Göttin: "Deum maxime Mercurium colunt...Post hunc Apollinem...et Minervam."⁴⁵ Es ist demnach durchaus möglich, daß die Wahl gerade dieser drei Gottheiten auf einer keltischen Vorstellung beruht, die diese miteinander in Verbindung brachte.⁴⁶

3.) Diana

In BW wurden 14 Reliefs der Diana gefunden (**W1f**; **W1g**; **W12**; **W14b**; **W21**; **W26e**; **W29**; **W38**; **W45b**; **W47b**; **W54**), von denen zwei die Göttin zusammen mit Victoria (**W8**; **W40**) und ein weiteres sie mit Cernunnos und einer keltischen Fruchtbarkeits-Liebes-Naturgöttin darstellen (**B4**).

Auf den Reliefs **W14b** und **W47b** trägt Diana einen Hasen auf dem Arm, ein Tier, welches als Attribut der römischen Diana nicht vorkommt, aber von Caesar und Cassius Dio als heiliges Tier der Kelten erwähnt wird.⁴⁷ Eine Statuette aus Karlsruhe-Mühlburg zeigt eine Göttin in der Ikonographie der Diana, aber mit einem Hasen, die auf der dazugehörigen Inschrift als "dea Abnoba" bezeichnet wird.⁴⁸ Abnoba ist der lateinische Name des Schwarzwaldes, der auf ein einheimisch-keltisches Wort zurückgeht.⁴⁹ Auf anderen Weihinschriften trägt die Göttin die Bezeichnung "Diana Abnoba".⁵⁰ Somit handelt es sich bei den Reliefs **W14b** und **W47b** um Abnoba, die keltische Schutzgöttin des Schwarzwaldes, die aufgrund der ikonographischen Angleichung an Diana auch als Jagdgöttin aufgefaßt wurde.⁵¹ Ganz aus dem Rahmen fällt das Relief **B4**, auf dem drei menschliche Köpfe und drei ihnen zugeordnete Tiere (Hirsch, Taube, Hase) dargestellt sind, welche die Köpfe als die keltischen Götter Abnoba, Cernunnos, den Gott der Fruchtbarkeit und des Reichtums⁵², und eine Natur-Liebes-und Fruchtbarkeitsgöttin identifizieren.⁵³ Abnoba könnte auch bei Relief **W1g** gemeint sein, wenn die Göttin in der abgebrochenen linken Hand einen Hasen gehalten hat. Über die Bildwerke **W1f**, **W12**, **W26e** und **W45b** läßt sich bezüglich eines Hasen nichts mehr aussagen, weil die entscheidende Körperpartie fehlt. Auf den übrigen sechs Reliefs ist ein Hase nicht vorhanden. Inwieweit diese nun ebenfalls mit Abnoba gleichzusetzen sind, kann man nicht sagen. "Es ist daher gut möglich, daß auch andere Reliefs mit Dianadarstellungen im Verbreitungsgebiet der Abnobaweihungen diese meinen und daß sich unter mancher Dianaweihinschrift eigentlich Abnoba verbirgt."⁵⁴

4.) Dioskuren

In Württemberg wurde ein Relief mit Castor und Pollux gefunden (W46), das mit einer noch aus fünf Buchstaben bestehenden Inschrift versehen ist. Ferner befinden sich die beiden auf dem 12-Götterrelief von Marbach (W32). In der antiken Literatur wird die Verehrung eines göttlichen Brüderpaares, das die Römer mit Castor und Pollux bezeichneten, sowohl für die Germanen, als auch für die Kelten bezeugt.⁵⁵ So erwähnt Tacitus, daß die Nahanarvalen im östlichen Deutschland ein jugendliches Brüderpaar mit einheimischem Namen "Alces" oder "Alcis" verehrten, das nach römischer Auffassung Castor und Pollux genannt würde: "apud Nahanarvalos antiquae religionis lucus ostenditur. praesidet sacerdos muliebri ornatu, sed deos interpretatione Romana Castorem Pollucemque memorant. ea vis numini, nomen Alcis. nulla simulacra, nullum peregrinae superstitionis vestigium; ut fratres tamen, ut iuvenes veneratur."⁵⁶

Diodor berichtet, daß die Kelten, die am Meer leben, besonders die Dioskuren, welche übers Meer kamen, verehrten und daß im Küstengebiet eine Anzahl lokaler Bezeichnungen von den Argonauten und den Dioskuren abstammten:

*ἀποδείξεις δὲ τούτων φέρουσι, δεικνύντες τοὺς παρὰ
τὸν ὠκεανὸν κατοικοῦντας Κελτοὺς σεβομένους
μάλιστα τῶν θεῶν τοὺς Διοσκόρους· παραδό-
σιμον γὰρ αὐτοὺς ἔχειν ἐκ παλαιῶν χρόνων τὴν
τούτων τῶν θεῶν παρουσίαν ἐκ τοῦ ὠκεανοῦ*

*γεγενημένην. εἶναι δὲ καὶ τὴν παρὰ τὸν ὠκεανὸν
χώραν οὐκ ὀλίγας ἔχουσαν προσηγορίας ἀπὸ τε τῶν
Ἀργοναυτῶν καὶ τῶν Διοσκόρων.*⁵⁷

Sie scheinen Schützer der Seefahrt gewesen zu sein.⁵⁸ Doch ihre einheimischen Namen sind bis jetzt noch nicht eindeutig gesichert.⁵⁹ F.Gury geht davon aus, daß die kriegerischen und ritterlichen Attribute der Dioskuren auch die des einheimischen Brüderpaares gewesen sein müssen, mit denen sie identifiziert wurden.⁶⁰ Somit waren sie wie die römischen Dioskuren neben Schützern der Seefahrt auch Schutzpatrone der Ritter und Nothelfer im allgemeinen.⁶¹ Ob es sich bei dem Relief W46 um die römischen, keltischen oder germanischen Dioskuren handelt, läßt sich nicht sagen, da die Inschrift zerstört ist. Bei dem 12-Götterrelief von Marbach könnte das germanische Brüderpaar dargestellt sein, wenn tatsächlich die drei von Tacitus beschriebenen germanischen Hauptgötter Mercur-Wodan, Mars-Tiu und Hercules-Donar dargestellt wären, die von den Alces eingerahmt werden.⁶² Siehe auch Punkt 25.).

5.) Epona

In BW wurden 47 Reliefs der Epona gefunden, wobei **W36c** mit einer Inschrift versehen ist; außerdem noch acht weitere Relieffragmente, von denen man annimmt, daß sie ebenfalls zu Eponadarstellungen gehören (**B14a; B30d; B31; W1n; W1o; W26c; W31b; W52c**). Dabei ist Epona viermal im sog. Reichstypus, d.h. von Pferden flankiert, dargestellt (**W5; W26a; W36a; W36c**), sechsmal im Herrensitz reitend (**W52a; W47a; W17b; W24; W1t; B29**), einmal in einer nicht mehr feststellbaren Reitposition (**W22a**) und 36 mal im Damensitz reitend (**W1p; W1q; W1r; W1s; W6; W13; W16; W19c; W19d; W19e; W20; W25; W26b; W28; W30; W31a; W33b; W33c; W36b; W41a; W45c; W48; W51; W52b; W52d; W53; W57a; W57b; B6; B13; B14b; B14c; B26a; B30a; B30b; B30c**). Da G.Fellendorf-Börner in zwei Berichten von 1986 und 1989 die Eponadarstellungen in BW ausführlich behandelt hat⁶³, brauche ich nicht näher darauf einzugehen. Hinzuzufügen sind lediglich die Reliefs **W26b; W28; W52d** und **W57b**, die definitiv Epona im Damensitz reitend zeigen und die Relieffragmente **W1n; W1o; W26c; W31b** und **W52c**, von denen vermutet wird, daß sie ebenfalls zu Darstellungen dieser Göttin gehören. Zu Fellendorf-Börners Aufzählung von Forschern, die von einem keltischen Ursprung Eponas, der Schutzgöttin der Pferde und Ställe, ausgehen⁶⁴, möchte ich noch P.Filtzinger⁶⁵, R.Koch⁶⁶, F.M.Heichelheim⁶⁷, S.Boucher⁶⁸ und J.de Vries⁶⁹ ergänzen.

6.) Fortuna

In BW wurden 21 Reliefs mit Fortuna gefunden, wobei sie 17 mal alleine (**B5; B25; B26b; W3c; W3d; W3e** mit Inschrift; **W3f; W22c; W22d; W22e; W36f; W36g; W36h; W52e; W52f; W52g; W58a**), einmal mit Mercur-Heracles (**B1**), einmal mit Minerva und Mercur (**B14g**), einmal mit Mercur, Rosmerta und Victoria (**B3a**) und auf dem 12-Götterrelief von Marbach (**W32**) dargestellt ist. F.Drexel meint über ihre Zuordnung in den römischen oder keltischen Bereich: "Gewiß hat doch der Eingeborene, der etwa die Fortuna verehrte, sie mit seinen besonderen Vorstellungen durchtränkt, aber für uns erscheint sie stets nur als die römische Göttin."⁷⁰ Daß mit Fortuna auch einheimisches Gedankengut verknüpft war, zeigen die Inschriften, auf denen "dea" vor den Namen Fortunas gestellt wurde.⁷¹ Vielleicht spielen bei Relief **B3a** aus dem gallo-römischen Tempel diese Vorstellungen eine Rolle, wo Fortuna neben dem keltischen Götterpaar Mercur/Rosmerta und Victoria

dargestellt ist. Als Fortuna balnearis, Schutzgöttin der Bäder und Badenden, tritt sie sehr häufig auf, sowohl in militärischen als auch in zivilen Badeanlagen. Damit steht auch ihre Funktion als Schützerin der Gesundheit im allgemeinen in Zusammenhang⁷², so auf den Reliefs **B5**; **W22c**; **W22d**; **W22e** und **W36h**, die entweder direkt in oder nahe bei Badeanlagen gefunden wurden. Als Göttin des glücklichen Erfolges im Krieg⁷³ fand sie bei den Soldaten Verehrung, so auf den Reliefs **W36f** und **W52e**, die aus Kastellen stammen. Als Schutz- und Glücksgöttin im allgemeinen und für alle Lebenslagen⁷⁴ wird sie von der Zivilbevölkerung angebetet worden sein, wie auf den Reliefs **B25**; **B26b**; **W3c**; **W3d**; **W3e**; **W3f**; **W36g**; **W52f**; **W52g** und **W58a**. Die Verbindung Minerva, Fortuna und Mercur (**B14g**) ließe sich dadurch erklären, daß Minerva als Beschützerin der Handwerker und Gewerbetreibenden, Mercur als Gott des Handels und Verkehrs und Fortuna auch als Göttin des Warentransportes verehrt wurde.⁷⁵ Auffallend ist nur, daß auf Reliefs normalerweise Mercur entweder mit Minerva oder mit Fortuna zusammen auftaucht.⁷⁶ Auch der römische Hercules steht durch seine Funktion als Beschützer des Handelsverkehrs und Gewinns in Verbindung mit Mercur und Fortuna.⁷⁷ Damit ließe sich die Verknüpfung dieser drei Gottheiten auf dem Relief **B3** erklären, wobei hier als Besonderheit das Verschmelzen der beiden männlichen Götter auffällt.

7.) Genius

In BW wurden sechs Reliefs mit einem Genius gefunden (**W7b**; **W18a**; **W52h**), wobei drei mit einer Inschrift versehen sind (**B14h**; **W33a**; **W35**). Bei dem Genius handelt es sich um eine altrömische Gottheit, die ursprünglich die Zeugungskraft und schützende Funktion des Mannes repräsentierte. Er ist Begleiter jedes Mannes von Geburt an bis zum Tod, sein persönlicher Schutz- und Lebensgeist (das weibliche Gegenstück zu Genius ist Juno).⁷⁸ Im 2. und 3.Jhd.n.Chr. treten neben die privaten mit der einzelnen Person verbundenen Genien die Ortsgenien, die Genien militärischer Einheiten, städtischer Korporationen, sozialer Gruppierungen und Verbände.⁷⁹ Bei fünf der Reliefs handelt es sich wohl um die Darstellung des Genius loci, da er einmal sogar inschriftlich als solcher bezeichnet wird (**W33a**) und drei Reliefs aus Zivilsiedlungen stammen. So wurde **W7b** bei einem Ofen, **W52h** in einem Keller und **B14h**⁸⁰ bei römischen Fundamenten gefunden, während **W18a** sekundär vermauert war, so daß sich über den ursprünglichen Auf-

stellungsort nichts sagen läßt. Die römische Vorstellung, daß Götter Genien haben, war besonders in den Provinzen verbreitet und wurde von den Kelten auf ihre Götter übertragen.⁸¹ Somit ist auf dem Relief W35, das nach der Inschrift dem Genius des Mars geweiht ist, ein keltischer Gott dargestellt, bei dem es sich wohl um einen persönlichen Schutzgott des Weihenden handelt.⁸²

8.) Herecura

In BW wurden 18 Reliefs der Herecura gefunden (B12; B14j; B24; B26d; W1c; W1d; W1e; W1h; W1u; W19a; W19b; W26d; W34; W37a; W42), von denen drei mit einer Inschrift versehen sind (B27; W1a; W1b), wobei neben Herecura auch die Schreibweise Aericura vorkommt. Auf B27 ist sie zusammen mit Dis pater und auf W1e mit Mercur dargestellt. Da die Göttin in den antiken Quellen nicht vorkommt, können Aussagen über sie nur aufgrund der Inschriften und Reliefs gemacht werden.⁸³ Über den Ursprung Herecuras herrschen in der Literatur geteilte Meinungen. Die einen halten sie für eine römische Gottheit, deren Ursprungsort sich am Nordufer der Adria, in der Gegend um Aquileia, befindet⁸⁴, die anderen für eine keltische Göttin⁸⁵, deren Hauptverbreitungsgebiet das Decumatenland ist. Tatsächlich stammen die meisten Inschriften und Reliefs aus Obergermanien, während epigraphische Zeugnisse aus anderen Provinzen des römischen Reiches nur sehr vereinzelt vorkommen (Gallia Lugdunensis, Venetia, Pannonia superior, Noricum, Rom, Africa proconsularis), was sich nach G.Bauchhenss mit der Abwanderung einzelner Herecuraverehrer aus Obergermanien in diese Gebiete erklären ließe.⁸⁶ Über die Bedeutung der Göttin hingegen herrscht Einigkeit in der Forschung. Sie ist eine Toten- und Unterweltsgottheit. Deutlich wird dies auch durch das Relief B27, auf dem Herecura zusammen mit Dis pater dargestellt ist, und den Reliefs vom römischen Gräberfeld aus Stuttgart-Bad Cannstatt (W1a-e,h). Außerdem erscheint sie auf dem Relief W1e gemeinsam mit Mercur, der hier wohl als Psychopompos verstanden ist. Darüber hinaus sorgt Herecura für Wohlstand, Wachstum und Fruchtbarkeit der Felder, was sich in ihren Attributen wie Fruchtekorb und Ähre manifestiert.⁸⁷

9.) Hercules

In BW wurden vier Reliefs gefunden, auf denen Hercules mit anderen Göttern zusammen dargestellt ist, so auf dem 12-Götterrelief von Marbach (W32),

ferner mit einer nicht mehr identifizierbaren weiblichen Figur (W41d), einmal mit Minerva und vermutlich Mercur (W7a) und einmal als Mercur-Hercules mit Fortuna (B1). Tacitus nennt Hercules unter den germanischen Göttern: "Herculem et Martem concessis animalibus placant."⁸⁸ Bei Caesar taucht er unter den keltischen Gottheiten nicht auf. Lucian dagegen berichtet, daß die Kelten Hercules mit dem einheimischen Namen Ogmios nennen und beschreibt ein Bild dieses Gottes, das er gesehen hat, folgendermaßen: Hercules mit Löwenhaut, Keule, Bogen und Köcher, aber als alter, kahlköpfiger Mann mit runzeliger, schwarzverbrannter Haut dargestellt.⁸⁹

Τὸν Ἡρακλέα οἱ Κελτοὶ Ὀγμιον ὀνομάζουσι φωνῇ τῇ ἐπιχωρίῳ, τὸ δὲ εἶδος τοῦ θεοῦ πάννυ ἀλλόκοτον γράφουσι. γέροντες ἐστὶν αὐτοῖς ἐς τὸ ἔσχατον, ἀναφαλάντιας, πολλὰς ἀκριβῶς ὄσαι λοιπαὶ τῶν τριχῶν, ῥυσὸς τὸ δέρμα καὶ διακεκαυμένος ἐς τὸ μελάντατον οἰοῖ εἶσιν οἱ θαλαττουργοὶ γέροντες· μᾶλλον δὲ Χάρωνα ἢ Ἰαπετόν τινα τῶν ὑποταρταρίων καὶ πάντα μᾶλλον ἢ Ἡρακλέα εἶναι ἂν εἰκάσειας. ἀλλὰ καὶ τοιοῦτος ὢν ἔχει ὁμῶς τὴν σκευὴν τὴν Ἡρακλέους· καὶ γὰρ τὴν διφθέραν ἐνέπηται τὴν τοῦ λέοντος καὶ τὸ ῥόπαλον ἔχει ἐν τῇ δεξιᾷ καὶ τὸν γωρυτὸν παρήρηται, καὶ τὸ τόξον ἐντεταμένον ἢ ἀριστερὰ προδείκνυσιν, καὶ ὅλος Ἡρακλῆς ἐστὶ ταῦτά γε. ὥμην οὖν ἐφ' ὕβρι τῶν Ἑλληνίων¹ θεῶν τοιαῦτα παρανομεῖν τοὺς Κελτοὺς ἐς τὴν μορφήν τὴν Ἡρακλέους ἀμυνομένους αὐτὸν τῇ γραφῇ, ὅτι τὴν χώραν ποτὲ αὐτῶν ἐπήλθεν λείαν ἐλαύνων, ὁπότε τὰς Γηρυόου ἀγέλας ζητῶν κατέδραμε τὰ πολλὰ τῶν ἐσπερίων γενῶν. καίτοι τὸ παραδοξότατον οὐδέπω ἔφη

τῆς εἰκόνος· ὁ γὰρ δὴ γέροντες Ἡρακλῆς ἐκεῖνος ἀνθρώπων πάμπολύ τι πλῆθος ἔλκει ἐκ τῶν ὧτων ἅπαντας δεδεμένους. δεσμὰ δὲ εἰσιν οἱ σειραὶ λεπταὶ χρυσοῦ καὶ ἡλέκτρου εἰργασμένοι ὁρμοῖς εὐκταῖαι τοῖς καλλίστοις. καὶ ὁμῶς ὑφ' οὗτως ἀσθενῶν ἀγόμενοι οὔτε δρασμὸν βουλεύουσι, δυνάμενοι ἂν εὐμαρῶς, οὔτε ὅλως ἀντιτείνουσιν ἢ τοῖς ποσὶν ἀντρεῖδουσι πρὸς τὸ ἐναντίον τῆς ἀγωγῆς ἐξυπτιάζοντες, ἀλλὰ φαιδροὶ ἔπονται καὶ γεγηθότες καὶ τὸν ἄγοντα ἐπαινοῦντες, ἐπειγόμενοι ἅπαντες καὶ τῷ φθάνειν ἐθέλειν τὸν δεσμὸν ἐπιχαλῶντες, εὐοκότες ἀχθεσθισμένοις εἰ λυθίσονται. ὃ δὲ πάντων ἀτοπώτατον εἶναι μοι ἔδοξεν, οὐκ ὀκνήσω καὶ τοῦτο εἰπεῖν· οὐ γὰρ ἔχων ὁ ζωγράφος ὅθεν ἐξάψειε ταῖς σειραῖς τὰς ἀρχάς,¹ ἅτε τῆς δεξιᾶς μὲν ἤδη τὸ ῥόπαλον, τῆς λαίᾳς δὲ τὸ τόξον ἐχούσης, τρυπήσας τοῦ θεοῦ τὴν γλῶτταν ἄκραν ἐξ ἐκείνης ἐλκομένους αὐτοὺς ἐποίησεν, καὶ ἐπέστραπται γε εἰς τοὺς ἀγομένους μειδιῶν.

Ταῦτ' ἐγὼ μὲν ἐπὶ πολὺ εἰστήκειν ὁρῶν καὶ θαυμάζων καὶ ἀπορῶν καὶ ἀγανακτῶν· Κελτὸς δέ τις παρεστὼς οὐκ ἀπαίδευτος τὰ ἡμέτερα, ὡς ἔδειξεν ἀκριβῶς Ἑλλάδα φωνῇ ἀφιείς, φιλόσοφος, οἶμαι, τὰ ἐπιχωρία, Ἐγὼ σοι, ἔφη, ὦ ξέε, λύσω τῆς γραφῆς τὸ αἶνιγμα· πάννυ γὰρ ταρattoμένο εὐοκὰς πρὸς αὐτήν. τὸν λόγον ἡμεῖς οἱ Κελτοὶ οὐχ ὥσπερ ὑμεῖς οἱ Ἕλληνες Ἐρμῆν οἰόμεθα εἶναι, ἀλλ' Ἡρακλεῖ αὐτὸν εἰκάζομεν, ὅτι παρὰ πολὺ τοῦ Ἐρμοῦ ἰσχυρότερος οὗτος. εἰ δὲ γέροντες πεποίηται, μὴ θαυμάσης· μόνος γὰρ ὁ λόγος ἐν γήρα φιλεῖ ἐντελεῖ ἐπιδείκνυσθαι τὴν ἀκμὴν, εἰ

γε ἀληθὴ ὑμῶν οἱ ποιηταὶ λέγουσιν, ὅτι αἱ μὲν τῶν ὀπλοτέρων φρένες ἡερέθονται, τὸ δὲ γήρας ἔχει τι λέξαι τῶν νέων σοφώτερον. οὕτω γέ τοι καὶ τοῦ Νέστορος ὑμῖν ἀπορρεῖ ἐκ τῆς γλῶττης τὸ μέλι, καὶ οἱ ἀγορηταὶ τῶν Τρώων τὴν ὄπα¹ ἀφιάσιν εὐανθὴ τινα· λείρια γὰρ καλεῖται, εἰ γε μέμνημαι, τὰ ἀνθη. ὥστε εἰ τῶν ὧτων ἐκδεδεμένους τοὺς ἀνθρώπους πρὸς τὴν γλῶτταν ὁ γέροντες οὗτος Ἡρακλῆς ἔλκει,² μὴδὲ τοῦτο θαυμάσης εἰδὼς τὴν ὧτων καὶ γλῶττης συγγένειαν· οὐδ' ὕβρις εἰς αὐτόν, εἰ ταύτη τετρήνηται· μέμνημαι γοῦν, ἔφη, καὶ κωμικῶν τινῶν ἱαμβείων παρ' ὑμῶν μαθὼν, τοῖς γὰρ λάλοις ἐξ ἄκρου ἢ γλῶττα πᾶσιν ἐστὶ τετρυπημένη. τὸ δ' ὅλον καὶ αὐτὸν ἡμεῖς τὸν Ἡρακλέα λόγῳ τὰ πάντα ἡγούμεθα ἐξεργάσασθαι σοφὸν γενόμενον, καὶ πειθοῖ τὰ πλείστα βιάσασθαι. καὶ τὰ γε βέλη αὐτοῦ οἱ λόγοι εἰσὶν, οἶμαι, ὁξεῖς καὶ εὐστοχοὶ καὶ ταχεῖς καὶ τὰς ψυχὰς τιτρώσκοντες· πτερόεντα γοῦν τὰ ἔπη καὶ ὑμεῖς φατε εἶναι.

Auffallend ist jedoch, daß es nur sehr wenige archäologische Belege des Ogmios gibt; so wird er auf zwei Bleitäfelchen aus Bregenz angerufen.⁹⁰ Ferner könnte es sich vielleicht bei einer Bronzestatuetten und auf einem reliefierten Tongefäß um die Darstellung des Ogmios handeln.⁹¹ Als germanischer Hercules mit den Beinamen Magusanus und Deusoniensis kommt er in Niedergermanien vor⁹², als keltischer Hercules mit den Beinamen u.a. Andossus, Tolliandossus und Ilunnus in der Narbonensis und Aquitanien.⁹³ Als römischer Hercules mit den Beinamen Invictus, Barbatus und Saxanus wurde er besonders in den Steinbrüchen (Brohl) der Germania superior verehrt.⁹⁴ P.M.M.Leunissen hat aber für Obergermanien auch einige Weihungen mit der Aufschrift "deo Hercule" nachgewiesen, wobei es sich um einen einheimischen, wohl keltischen Gott handelt.⁹⁵ Zum Herculeskult meint J.de Vries: "Der Herkuleskult hat sich im westlichen Teil des Mittelmeergebietes besonders stark durchgesetzt. Aristoteles spricht von einem Heraklesweg, der von Italien aus nach den keltischen, kelto-ligurischen und iberischen Ländern führte und als besonders heilig galt. Das dürfte erklären, weshalb auch in Gallien Herkules sehr verehrt wurde, mitunter vielleicht sogar als römischer Heros".⁹⁶ J.de Vries hält den keltischen Hercules und auch Ogmios für einen gallischen Kriegsgott, der einmal als Mars, dann wieder als Hercules aufgefaßt wurde, so wie auch der germanische Hercules mit dem germanischen Kriegsgott Donar identifiziert wurde.⁹⁷ Welcher Hercules auf den vier Reliefs gemeint ist, kann nicht festgestellt werden, da klärende Inschriften fehlen. Wie unter Punkt 25.) dargelegt, könnte es sich bei dem 12-Götterrelief von Marbach (W32) um den germanischen Hercules-Donar handeln, bei Relief B1 und W7a vielleicht um den römischen Hercules, doch auch das bleibt reine Spekulation (siehe auch unter Punkt 6.) und 14.)), während man zu W41d gar nichts sagen kann.

10.) Juno

In BW wurden vier Reliefs der Juno gefunden, wobei sie dreimal allein (B14e; W3h; W15) und einmal auf dem 12-Götterrelief von Marbach (W32) dargestellt ist. Das Relief W3h trägt die Inschrift .."deae Iunoni"..., wodurch der einheimische, wohl keltische Charakter der Göttin deutlich wird.⁹⁸ Bei B14e und W15 ist eine eindeutige Zuordnung in den römischen oder keltischen Bereich wegen fehlender Inschriften nicht möglich.

Weihungen an Juno allein sind nicht häufig⁹⁹, manchmal erscheint sie mit Jupiter und Minerva als kapitolinische Trias, also den Haupt- und Schutzgottheiten des römischen Staates¹⁰⁰, meistens jedoch nur mit Jupiter, wobei hier wieder die keltische Vorstellung zum Tragen kommt, daß zu einem Gott eine Göttin gehört.¹⁰¹ Durch die Attribute der Spendeschale, die Juno in der Hand oder sogar über einen Altar hält, ist sie als Opfernde gekennzeichnet. Diese Funktion wird noch verstärkt hervorgehoben durch das Weihrauchkästchen in der einen Hand und die Spendeschale in der anderen Hand, die sie über einen Räucheraltar hält. Außerdem zeichnet sie das Zepter als Herrscherin aus.¹⁰²

11.) Jupiter

Auf Relief W52k ist Jupiters Adler mit Blitzbündel dargestellt. Jupiter selbst erscheint auf dem 12-Götterrelief von Marbach (W32), wobei eine eindeutige Zuordnung in den keltischen oder römischen Bereich nicht möglich ist. Caesar erwähnt ihn bei der Aufzählung der keltischen Gottheiten an vierter Stelle als Herrscher des Himmels: "Iovem imperium caelestium tenere...".¹⁰³ Die Gleichsetzung Jupiters mit dem keltischen Taranis/Taranucus, dem Donnergott, ist durch Inschriften gesichert.¹⁰⁴ Die Tatsache, daß in BW so wenige Jupiterreliefs gefunden wurden, läßt sich m.E. mit der Häufigkeit der Jupitergigantensäulen in Obergermanien erklären, bei denen keltische und römische Glaubenselemente sich vermischten.¹⁰⁵ Offensichtlich hielt man es wohl wegen der vielen Jupitergigantensäulen nicht mehr für nötig, Jupiter-Taranis noch zusätzlich auf Einzelreliefs darzustellen.

12.) Mars

In BW wurden acht Reliefs des Mars gefunden, wobei er sechsmal allein (B19; B28a; B28b; W4; W18b; W22f), einmal zusammen mit Victoria (W41e) und auf dem 12-Götterrelief von Marbach (W32) dargestellt ist. B19 und B28a sind mit Inschriften versehen. Eine eindeutige Zuordnung in den römischen oder keltischen Bereich ist nicht möglich, da Inschriften, die Mars näher spezifizieren würden, wie z.B. die Nennung eines keltischen Namens, fehlen.¹⁰⁶ Von den beiden vorhandenen Inschriften ist die eine eine Bauinschrift, bei der anderen sind nur noch drei Buchstaben erhalten. Caesar erwähnt Mars als Kriegsgott an dritter Stelle der kelti-